

Predigt für Sonntag nach Weihnachten | 3. Januar 2016 | Marybeth Hauffe

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der empfohlene Predigttext für heute findet sich im 1. Johannesbrief Kap. 5, 11-13:

Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.

Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Fels und mein Erlöser.

Ich freue mich riesig heute hier zu sein, zuerst weil ich Sie alle sehr vermisst habe. Es ist einfach schön Sie wiederzusehen. Wie früher. Es ist *auch* schön vor einer vollen Gemeinde zu predigen, in einer gefüllten Kirche. Wie Kirche eigentlich sein soll. Wie Kirchen früher *alle* waren!

Es ist schön an früheren Zeiten zu denken. Ich lade Sie ein, mit mir an eine noch viel frühere Zeit zu denken. An die Zeit als die Kirche noch sehr jung war. Bevor die Evangelien niedergeschrieben wurden. Eine Zeit kaum vorstellbar. Wie haben Menschen das Evangelium gepredigt – ohne Evangelium? Sicher hatten Christen damals die hebräischen Schriften, unser *Altes* Testament. Und diese Schriften erzählten von einem *Messias*, der kommen würde. Dass dieser Messias auf wundersame Weise geboren werden würde. Dass er leiden und sterben würde – für unsere Sünden. Und Anfangs konnten viele noch davon erzählen, wie sie Jesus *selbst* gesehen haben – sie waren dabei, als er redete, als er Wunder wirkte – als er am Kreuz gestorben ist und vor allem haben sie gesehen, dass er jetzt *lebt*, nachdem er gestorben war. Und aus dieser Zeit kommt unser heutiger Predigttext. Ich lese den Text nochmal vor zusammen mit den vorangehenden Versen. Denn sie erzählen uns, was das „das“ im „...das ist das Zeugnis..“ zu bedeuten hat.

Es fängt relativ leicht in Vers eins an: Wer glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist von Gott geboren. Aber dann heißt es ab V.6:

Dieser ist's, der gekommen ist durch Wasser und Blut, Jesus Christus; nicht im Wasser allein, sondern im Wasser und im Blut; und der Geist ist's, der das bezeugt, denn der Geist ist die Wahrheit. Denn drei sind, die das bezeugen: der Geist und das Wasser und das Blut; und die drei stimmen überein. Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

Schwierige Worte! Wie sollen Wasser und Blut oder Geist und Wasser und Blut *das Zeugnis* sein, dass Gott uns das ewige Leben gegeben hat? Vielleicht erinnern sich manche von Ihnen an Wasser und Blut bei der Kreuzigung Jesu. Das *Johannesevangelium* erzählt uns, „einer der Soldaten stieß mit dem Speer in seine Seite, und sogleich kam Blut und Wasser heraus.“ Vielleicht haben Sie *sich*, so wie ich *mich*, auch gefragt, was *dies* bedeuten soll? Blut und Wasser. Und vielleicht haben Sie, wie ich, nach einem *medizinischen* Grund dafür gesucht. Laut Gerichtsmediziner kommt so etwas vor, wenn die Lunge dabei getroffen ist. Es ist wichtig, die Historizität der Kreuzigungsdetails zu erforschen. Aber noch wichtiger ist es, zu fragen, *warum* diese Details wichtig für die Evangelisten waren. Warum hielt Johannes das Austreten des *Blutes und Wassers* für so wichtig, dass er es unbedingt erwähnen wollte? Es kommt nicht in den anderen Evangelien vor.

Dafür aber in unserem heutigen Predigttext. *Der* stammt aus demselben Ort wie das *Johannesevangelium*. Aus der sogenannten ‚Johannäischen Gemeinde‘ in Ephesus. Aus der Zeit bevor das *Evangelium* niedergeschrieben wurde. Möglicherweise bevor *alle* Evangelien niedergeschrieben wurden. Aus jener kaum vorstellbaren Zeit, in der es viele Menschen gab, die Jesus selbst erlebt hatten – im Fleisch und auch, wie wir, in ihren Herzen – und auch die, die aber meinten, von ihm erzählen zu können. Nur der Jesus, von dem sie erzählten, war ein anderer Jesus als der, der als Christus *vorangekündigt* wurde.

Vielleicht haben Sie solche Menschen auch heute erlebt? Menschen, die wunderbar reden und beten zu können scheinen. Menschen, die behaupten vom Geist Gottes geführt zu werden. Aber sie erzählen von einem anderen Jesus als wir davon in der Schrift lesen.

Die Menschen in Ephesus haben, genau wie wir, nach der Schrift geprüft. Nach ihren damaligen Schriften, unserem Alten Testament. Die Schriften, die den

Messias, *den Christus* vorankündigten. Den Christus zu leugnen wäre nicht schriftgemäß. Und so erzählten diejenigen, die meinten von Jesus erzählen zu können, ihre Geschichte ein bisschen anders. Sie sagten, dass Jesus zwar der Christus war, aber er war nicht als Christus *geboren*, sondern zuerst bei seiner Taufe von Gott *adoptiert*. Sie sagten, dass er nicht als Christus am Kreuz *starb*, sondern dass sein „Christussein“ in Gethsemane von ihm wich. Und um dieses Missverständnis zu korrigieren ist unser heutiger Predigttext geschrieben.

Wissen Sie, das merkwürdige am Missverständnis ist, dass sie nicht wirklich missverstanden werden. In der Politik –jedes Mal wenn ein Politiker oder eine Politikerin pfeuscht –was sagen sie? „Hier liegt ein Missverständnis vor.“ Oder in der Wirtschaft –beim VW-Abgasskandal, zum Beispiel, als die Nachricht durchsickerte, dass ihre Software betrügerische Emissionswerte wiedergab, was wurde gesagt? „Es muss ein Missverständnis sein!“ Der „Missverständnis-Trick“ erlaubt einem Betrüger, den Schwarzen Peter auf den Betrogenen abzuwälzen. Es ermöglicht ihm, zu lügen ohne als Lügner entlarvt zu werden. Denn im Herzen jedes „Missverständnis-Tricks“ ist immer eine Lüge.

Der erste Johannesbrief lässt aber keinen Raum für weitere *Missverständnisse*. „Dieser ist's, der *gekommen ist* durch Wasser und Blut.“ Wasser und Blut von Anfang an! Christussein von Anfang an! Jesus ist als *Christus* in die Welt gekommen – aus dem Vater geboren vor aller Zeit; Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott. Und Wasser und Blut bis zum bitteren Tod am Kreuz. Jesus ist als *Christus* für unsere Sünden gestorben.

Und warum ist das wichtig für uns heute? Warum ist es wichtig, dass wir *uns* daran erinnern, dass beim Speerstoß Wasser und Blut herauskam? Weil es heute Menschen gibt, die dasselbe „*Missverständnis*“ über Jesus behaupten: dass er *nicht* als Christus geboren wurde – dass er erst bei seiner Taufe sein „Christussein“ bekam. Dass er *nicht* als Christus für uns am Kreuz starb. Dass sein Tod bloß ein „Justizfehler“ war. Ein Solidaritätsakt mit den Armen der Welt. Dass er *nicht* am dritten Tag auferstanden ist. Dass er nicht der Heiland ist. Dass wir keinen Heiland brauchen!

Vor ein paar Tagen habe ich ein Gespräch mit einer jungen Frau geführt. Sie studiert evangelische Theologie aufs Pfarramt. Sie glaubt nicht, dass Jesus der Messias ist. Das hält sie für antisemitisch. Und sie glaubt auch nicht an seine

Auferstehung. Das verträgt sich nicht mit der modernen Wissenschaft. Aber sie glaubt an den Hunde-Himmel! Ihr Hund war gerade gestorben und sie tröstete sich, weil jetzt ihr Hund alle seine schon gestorbenen Vierbeinerkollegen wiedersieht. Wo sind wir überhaupt angekommen? Wie viele Menschen tragen ein kleines Engelchen in der Hosentasche, damit sie geschützt werden, aber weigern sich ihr Leben in die Hände ihres Herrn und Heiland zu übergeben. Wie viele Eltern nehmen beim Einschulungsgottesdienst den Segen Gottes für ihre Kinder gern entgegen – damit sie sicher durch den Straßenverkehr ihren Weg zur Schule gehen, aber weigern sich, sie zur Kirche mitzunehmen, weil sie selbst entscheiden sollen, wenn sie erwachsen sind. Kostet Glaube zu viel? Ist er zu mühsam? Könnte es weh tun?

Palliativer Glaube! Das wollen wir heute. Ein Glaube ohne heikle Fragen. Ohne kritische Bemerkungen. Ohne Schmerz. Wie palliative Medizin eben. Es gibt nur ein Problem: Palliative Medizin heilt nicht. Palliativer Glaube auch nicht. Ohne Heiland gibt es kein Heil. Wenn Jesus nicht der Christus ist, wenn Jesus nicht der lang-ersehnter Messias ist, wenn Jesus nicht der Sohn Gottes ist, kann er uns nicht retten. Und wir brauchen Rettung!

Wer von uns, der das letzte Jahrhundert *miterlebte* –mit seinen Ersten und Zweiten Weltkrieg, mit seinem Kalten Krieg und den Kriegen, die nachfolgten, wer von uns kann behaupten: „Wir bräuchten keine Rettung?“ Wer kann im Angesicht der vielen Hungersnöte oder der voranschreitenden Klimakatastrophe behaupten: „Wir bräuchten keine Rettung?“ Und selbst *die*, die wie Stephen Hawking meinen, „Das Universum kommt ohne Gott aus,“ sind fest überzeugt, dass der *Mensch* sich auf dem besten Weg zur Selbstausslöschung befindet. Nein, der Mensch braucht einen Retter. Sonst sind wir hoffnungslos verloren. Die christliche Botschaft ist aktueller denn je. Denn die christliche Botschaft, die *frohe* Botschaft, die *gute* Botschaft ist *gut* für den *Mensch*. „Für uns *Menschen* und zu unserm Heil ist unser Herr Jesus, der Christus, vom Himmel gekommen. Er wurde für *uns* gekreuzigt und ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift. Nach den Schriften. Und wie damals auch jetzt: Wer den Sohn *hat*, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in *Christus* Jesus. Amen.